



Willkommen auf der Insel

Birgit Daiber* berichtet über ¡Sabir!, das Festival der Migration

In: *express* 10/2018

Dieses Wort entstammt der Sprache, mit der sich die Fischer im Mittelmeer verständigt haben; es steht auch für eine frühe lingua franca, die sich als Verkehrssprache zwischen den Menschen aus dem arabischen, italienischen, spanischen, französischen, griechischen usw. Sprachraum entwickelt hatte – und es ist Ausdruck der Verbindung zwischen den Menschen rund ums Mittelmeer.

¡Sabir! ist deshalb der Titel des jährlich stattfindenden Festivals von Flüchtlingsgruppen, Gewerkschaften, Künstlerinnen, Kultur-Organisationen, Besatzungen von Rettungsschiffen, Theatermachern und MusikerInnen mit vielen Diskussionen und Workshops zum Thema Migration. Neben anderen sind es vor allem die italienische (linke) Kulturorganisation ARCI, Caritas Italia und CGIL, die größte italienische Gewerkschaft, die das Festival organisieren.

In diesem Jahr fand das Festival vom 11.–14. Oktober in Palermo statt. Ungefähr 1.000 Menschen nahmen daran teil. Das Generalthema war »Freiheit des Verkehrs zwischen Personen, Ideen, Kulturen und die Freiheitsrechte«. Gegen die rassistische Politik der italienischen Regierung, gegen die Verhaftung von Pfarrern und Bürgermeistern, die weiterhin ihre Türen offenhalten für Flüchtlinge, und gegen die Schließung der italienischen Häfen setzt ¡Sabir! ein Zeichen.

Theateraufführungen, Konzerte, Kunstausstellungen, Slow-Food-Tafeln, Workshops zu den bereits existierenden Netzwerken von *Welcome Cities*, Informationsveranstaltungen zu den rechtlichen Bedingungen humaner Migrationspolitik, Berichte der Projekte, die mit traumatisierten Bootsflüchtlingen arbeiten, und Erfahrungsaustausch zwischen den AktivistInnen, die nicht Armutshilfe, sondern Selbstorganisation im Sinn haben – all das stand auf dem Programm.

Unter dem Titel: »Lasst uns eine neue Partnerschaft für menschenwürdige Arbeit, nachhaltige Entwicklung und Frieden im Mittelmeerraum gründen« diskutierten GewerkschafterInnen aus allen Regionen des Mittelmeers über gemeinsame Schritte für eine humane Sozial- und Arbeitnehmerpolitik.

Mustafa Tlili von ATUC (der arabischen Sektion des internationalen Gewerkschaftsbundes) sagte, die Statistiken lügen, wenn sie für die arabischen Länder des Mittelmeers eine Gesamtarbeitslosigkeit von 15 Prozent angeben. Sie gäben keine Auskunft über das tatsächliche Ausmaß der sozialen Situation. Die Differenz in den Einkommens- und Lebensstandards zwischen der nordafrikanischen und europäischen Seite des Mittelmeers betrage heute bereits 1:13. Trotz aller Probleme gebe es in Europa Arbeitnehmerrechte und sozialen Schutz – dies alles fehlt aber im arabischen Raum. Schlechte Regierungen und Korruption zwingen die jungen Menschen in die Migration. Er schlug vor, ein gemeinsames Aktionsprogramm zu entwickeln. Laurent Berger von der französischen CFDT bezog sich auf den sogenannten Barcelona-Prozess, also die offizielle Mittelmeerpolitik der EU. Diese sei

komplett gescheitert, deshalb sei der soziale Dialog zwischen den zivilgesellschaftlichen Gruppen von beiden Seiten des Mittelmeers so wichtig. Nourredine Taboubi von der UGTT in Tunesien sah Arbeitslosigkeit und Armut im Zentrum der politischen Debatte für die 2019 anstehenden Wahlen. Auch Enaam Mayara (UGTM Marokko) unterstrich die Notwendigkeit eines Bündnisses zwischen den Gewerkschaften. Sordo Carvo von den Comisiones Obreras in Spanien sprach sich für eine Intensivierung der regionalen Kooperation der Gewerkschaften aus und Kamal Abbas von der ägyptischen CTUWS plädierte für eine doppelte Orientierung in der Zusammenarbeit: Sowohl das Recht auf Migration in Europa als auch die sozialen Rechte in den arabischen Ländern seien zentrale Themen.

Zum Schluss der Veranstaltung sprach Susanna Camusso, die Präsidentin der italienischen CGIL. Sie sagte, der intermediterrane Dialog der Gewerkschaften brauche Kontinuität und Verantwortung – und er müsse den Unterschied machen zur Politik der freien Märkte der EU. Sie plädierte für die Entwicklung einer gemeinsamen Agenda mit vier großen Themen:

1. Migration und den Respekt der Menschenrechte, die Seenotrettung eingeschlossen;
2. die Arbeit für den Frieden in den südlichen Ländern;
3. die freie Wahl des Aufenthalts- und Wohnortes als Grundrecht der EU muss auch für Migration gelten, als Recht zur Migration ebenso wie als Recht zur Nicht-Migration und
4. Europa muss begreifen, dass Migration die Normalität darstellt und Verantwortung dafür übernehmen.

Susanna Camusso plädierte dafür, dass die Gewerkschaften Europas das Menschenrecht auf Migration zu ihrem Thema machen und mit den KollegInnen in Afrika zusammenarbeiten. Diesen Ansatz verfolgt übrigens auch das aktuell von der Lelio-Basso-Stiftung eingeleitete »permanente Tribunal der Völker«. In dessen Selbstverständniserklärung heißt es, der Kampf um das Menschenrecht auf Migration sei in der heutigen Welt so existentiell wie es in früheren Zeiten der Kampf gegen Sklaverei war.

An ¡Sabir! haben übrigens auch AktivistInnen aus Belgien, der Schweiz und Großbritannien teilgenommen – wäre es nicht möglich, dass sich in Zukunft auch deutsche Gruppen beteiligen?

* Birgit Daiber ist Publizistin, Internationalistin, Aktivistin in sozialen Bewegungen und Kritikerin der neoliberalen Politik der EU. 1989-1994 war sie Europa-Abgeordnete der Grünen, 2008-2012 Leiterin des Brüsseler Büros der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

express im Netz unter: www.express-afp.info